

noch gefüttert. 19. In der Rosegg viele Grünlinge, junge und alte.

Zitronenzeisig (182). 16. Am Nordabhang der Hasenmatt, 1360 m ü. M., auf der Spitze einer Tanne, drei Stücke.

Stieglitz (184). Seit Mitte Juli in der Rosegg einige Familien; die hier ausgebrüteten flüggen Jungen werden von den Eltern noch geführt.

Gimpel (190). 30. Rosegg, den Lockruf von einigen Exemplaren gehört; in der Rosegg nistet der Gimpel nicht.

Ringeltaube (194). Seit dem 19. im Rosegghofe ständig eine Familie anzutreffen, die zwei Alten und drei junge Vögel; das Nest befand sich wahrscheinlich im benachbarten Franzoseneinschlage.

Wachtel (205). 5. Aareebene Grenchen, an zwei verschiedenen Stellen den Ruf gehört.



Der neidische Buchfink. Ein Buchfink hatte sich soweit herbeigelassen, das in dem auf eine Terrasse gestellten leeren Käfig noch vorhandene Futter für sich zu beanspruchen. Schliesslich verkehrte er in dem Bauer, als das Futter immer erneuert wurde, ganz ohne Scheu. Eines Tages brachte ich einen verletzten Buchfink bis zu seiner Wiederherstellung in den Käfig. Nun zankte der andere Fink beständig mit dem Patienten und wollte ihn aus seiner Krankenstube verjagen. Als ich den genesenen Vogel wieder frei liess, verfolgte ihn der andere Fink ein gutes Stück weit und kehrte hierauf schleunigst in den Käfig zurück, wo er triumphierend seinen Gesang schmetternd liess, als wollte er sagen: «Das habe ich gut gemacht, jetzt bin ich wieder Herr und Meister.»

S. A. Weber.

Fichtenkreuzschnäbel im Bad. Ein seltener und interessanter Anblick bot sich mir vor einigen Jahren im Lindental. Ich ging einem Waldrand nach hinauf und hörte plötzlich das Gieken von einigen Fichtenkreuzschnäbeln in der Nähe. Genauer acht gehend, überzeugte ich mich, dass die Töne von der Erde innen im Walde herkamen; ich näherte mich, das Gezweige vorsichtig auseinanderbiegend, der Stelle und gewahrte bald auf wenige Schritte in einem kleinen Wässerlein vier bis fünf Kreuzschnäbel, darunter ein prächtig karminrotes Männchen, welche sich in den kleinen Tümpelchen badeten und dabei das gemütliche Gezwitscher hören liessen.

J. Luginbühl.

Die Spurbereule (*Surnia nisoria* Wolf). Die Heimat dieser langschwänzigen Eule ist der Norden der alten und neuen Welt. Als Wintergast erscheint sie zuweilen auch in südlichen Gegenden. Ueber das Vorkommen der Spurbereule in der Schweiz gibt der «Katalog der schweizerischen Vögel» (II. Lie-

ferung 1894) folgende Auskunft: «*Ausnahmserscheinung*. Eine positive Angabe über die Beobachtung dieses Vogels in der Schweiz macht v. Salis in seiner Uebersicht der Vögel Graubündens: am 11. Januar 1860 wurde ein Exemplar bei Zizers, Graubünden, geschossen: leider ging es später beim Ausstopfen verloren.» Ausserdem wird die Sperbereule von Mitarbeitern des



Die Spereule

Katalogs als sehr seltene Ausnahmserscheinung angeführt bei Lausanne, Zürich und St. Gallen. In Heft I dieses Jahrgangs unserer Zeitschrift berichtet Prof. Dr. Zwiesele über ein Exemplar, welches im April 1904 bei Waldrems in Württemberg erlegt wurde. Dieses Belegstück, welches in den Besitz des Berichterstatters gelangte, befindet sich im Königl. Naturalienkabinett in Stuttgart und ist die erste für Württemberg sicher nachgewiesene Eule dieser Art.

Prof. Dr. Zwiesele hatte die Güte, uns das nach einer photographischen Aufnahme angefertigte Klichee zu übermitteln, wodurch es uns ermöglicht wurde, unsern Lesern eine Abbildung dieser seltenen Eule vor Augen zu führen. (D.)

Die Kampfschnepfe (*Machetes pugnax* L.). Am 27. Mai 1905 beobachteten mein Bruder und ich im südöstlichen Teile des Wauwilermooses das Weibchen eines Kampfläufers. Der Vogel kam vom alten Seebett herangeflogen und «wurmt» emsig in einem Torfgraben, wo wir ihn mit einem guten Feldstecher